

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.

Vierzehntes Stück.

Den 2ten Januar 1802.

Inhalt.

Menschenchickfal. Bruchstück eines Gesprächs. — Hoffnung bey dem Anblick eines Kindes. — Charade. — Nächsten Mittwoch Erziehungscommission im Erwerbhaufe. — Milde Beiträge. — Maafregeln gegen die öffentliche Lächerlichkeit. — Kuhpockenimpfung in und um Halle. — Verzeichniß der Geborenen &c. — II Bekanntmachungen.

I.

Menschenchickfal.

Bruchstück eines Gesprächs.

„So in Gedanken, lieber G**? — sagte ich zu einem braven Mitbürger, mit dem ich vor ein paar Tagen zufällig auf einem Spaziergange ums Thor zusammentraf, und der mir mehr auf das, was in ihm, als was außer ihm vorging, zu achten schien. „Wenn man spazieren geht — fuhr ich fort — sollte man eigentlich gar nicht viel nachsinnen; man sollte sich den Einwirkungen der stärkenden Luft und der Natur, die doch auch in ihrem Winterkleide ihre Reize behält, überlassen. Man sollte, wenn man seine Gedanken und Sorgen einmal nicht zu Hause lassen kann, lieber gar nicht alleinst

III. Jahrg.

(14)

spazie-

spazieren gehen. Aber darf ich wissen, was Sie dachten?“

„In der That, erwiderte G**, hatte ich mich ein wenig in meinen Betrachtungen verlohren. Gerade heute vor dem Jahre, am 30sten December, ging ich auch diesen Weg, und dachte über den großen Wechsel des Jahrhunderts nach. Alles was damals in meiner Seele vorging, ward mir wieder so lebendig, und es schien mir ein Traum zu seyn, daß seit dem schon wieder ein ganzes Jahr verfloßen wäre. Und doch — wie viel hat sich gleichwohl in dem einem Jahre in der Welt verändert! Wie viel Wünsche, die damals geschahen, sind erfüllt, wie viel mehrere unerfüllt geblieben! Noch so manches andre fiel mir ein, was mich theils freudig, theils auch traurig machte.“

„Auch traurig? — fiel ich ihm ins Wort. Ich dachte, wir hätten doch viel Ursach zur Freude. Denn gerade der innigste und größte Wunsch, daß der seufzenden Menschheit der Friede wieder gegeben werden möchte, ist erfüllt, und wenn wir in unserm kleinen Kreise stehen bleiben, so haben wir doch auch da recht viel Ursach, mit dem Jahre zufrieden zu seyn. Unsre Stadt ist vor Unglücksfällen bewahrt geblieben. Unsre Grundten sind unbeschädigt in die Scheuren gekommen. Die Nahrung hat sich, im Ganzen genommen, erhalten. Krankheiten, die uns im vorigen Jahre so viele Sorgen und Thränen kosteten, haben uns verschont. Selbst die weiche und furchterregende Witterung hat die Folge nicht gehabt, die man uns weis sagte. Unser Aemtenwesen hat sich in seinem Gange erhalten, und die Wohlthätigkeit unsrer Mit-

Mit-

Mitbürger ist um nichts geringer gewesen, als im vorigen Jahr. Das beweist das Wochenblatt!“

„Alles wahr — erwiderte mein Begleiter — aber —

„Aber — nun was hätten wir denn für besondere Ursach zur Traurigkeit bey so vielem Guten?“ —

„Ich sage nicht, daß wir besondere Ursach zum Mißvergnügen haben. Aber es bleibt doch noch Noth genug übrig.“

„Das ist, antwortete ich, das Loos der Menschheit. Wir sind unter keiner andern Bedingung geboren, als daß Schmerz und Freude im Leben wechseln soll. Und auch dabey hat der große Weltregent seine weisen Absichten. Der Mensch ist zum Thätigseyn bestimmt. Aber er würde weniger thätig seyn, wenn er nicht oft mit den mancherley Leiden des Lebens in Kampf treten müßte. Gerade das übt seine Kräfte.“

„Wenn nur, erwiderte G**, die Noth gleicher vertheilt wäre. Es giebt gewiß in unser Stadt so manche Einwohner, die das ganze Jahr ohne alle Sorgen verleben haben, die nichts von Krankheit, Mangel, Verlust wußten, und einen Tag nach dem andern im ruhigen Genuß ihres Vergnügens, oft im vollkommensten Müßiggang hinbrachten, indes so manche andere und recht würdige Mitbürger, in steter Sorge und Kammer lebten, bald um ihr Auskommen bey zunehmender Theuerung oder vermehrter Familie, bald um die Kränklichkeit ihrer Gatten, ihrer Kinder, bald um manche gehe me drückende Noth, die sie vielleicht keinem Menschen offenbaren

konnten? Nur gar zu oft bestätigt es sich, daß kein Unglück allein kommt, und daß es sich manche Häuser wie auserselbst zu haben scheint, um darin einzuführen.“

Ich konnte das nicht ganz in Abrede seyn. Die Erfahrung spricht dafür. Ich konnte auch über die Ursachen dieser ungleichen Vertheilung nichts anders sagen, als was tausendmal gesagt ist, aber dadurch nichts von seiner Wahrheit und Beruhigungskraft verliert: „daß wir nicht verlangen müssen, alle Dunkelheit aufgeheilt zu sehen, die über dem Schicksal der Menschen waltet; daß aber, sobald wir alles, was geschieht, nicht für die Wirkung eines blinden Zufalls, sondern als abhängig von der höchsten Weisheit und Güte betrachten, wir fest überzeugt seyn können, daß auch alles, was Uebel scheint, zuletzt gut werden oder Gutes wirken müsse; daß die alles leitende Vorsehung, die den großen Weltkörper ihre Bahn anweist, auch jedem Menschenleben seinen eignen Plan und Gang angewiesen habe. Gewiß thun wir besser, fuhr ich fort, uns dabey zu beruhigen, als überall den eigentlichen Grund und die Ursach bestimmen oder errathen zu wollen. Nur glaube ich doch auch, daß in sehr vielen vielleicht den meisten Fällen das alte Sprüchwort anwendbar ist: „Wie mans treibt, so gehts!“

„In einzelnen Fällen — fiel mein Begleiter ein — gewiß. Der Wohlstand und die Zufriedenheit vieler Menschen ist eben so gewiß die Folge ihres Fleißes, als die Armuth und Noth anderer, von ihnen selbst verschuldet ward.“

Ich

„Ich glaube — fuhr ich fort — wir können dies viel weiter ausdehnen, und es wäre, dünkt mich, zweckmäßig, wenn Prediger am Neujahrstage noch öfter das Nachdenken ihrer Zuhörer auf die Frage zu lenken suchten: Wie viel von dem eignen Schicksal, das mich trift, von der Sorge, dem Kummer, der mich drückt, habe ich selbst verschuldet? — Gemeinlich bleibt man nur bey solchen Fällen stehn, wo der Zusammenhang zwischen Ursach und Wirkung so gleich ins Auge fällt. Auf solche Verschwendung — sagt man — musste Armuth folgen. Ein solch wüthes Leben konnte nicht lange dauern. Aber über so manche geheime Verschuldungen, über so manche Fehler im Charakter und im Benehmen gegen andre, in der Einrichtung des Hauswesens, in der Erziehung der Kinder — darüber wird viel zu selten nachgedacht, und gerade darin liegt doch so oft der wahre Grund, warum es mit so vielen Menschen nicht vorwärts will, warum sie so manche Krankheit erfahren, oder warum sie wenigstens nicht so weit als andre kommen.

Mein Begleiter wünschte Beyspiele. Es ward mir nicht schwer, ihn an manche aus dem Kreise unsrer Bekannten zu erinnern.

„Sie werden mir — sagt ich unter andern — zugestehen, wenn die N. N.*s sich so einrichten, so einschränken wollten, wie z. B. ihre Nachbarn die Ns. thun, wenn sie es durchaus zum festen Grundsatze machten, nicht mehr auszugeben, als einzunehmen — sie würden sich zwar manches versagen müssen, aber an Lebensruhe unendlich mehr gewinnen. — Die Kinder der N. N. schen Familie sind immer krank.

Aber überläßt man sie nicht viel zu sehr dem Gesinde, um seinen Lustparthiden nachzugehen? — Die **s haben das Haus voll Kinder, ohne daß sich die geringste Aussicht zur Versorgung zeigt. Und warum zeigt sie sich nicht? — Weil den Bürger der Aufwand, der Pug zurückschreckt, den die schwachen Eltern den Töchtern erlauben; weil er daraus auf Eitelkeit und Verschwendung schließt, und die Mittel nicht hat, diese zu befriedigen. — Warum kommt Herr A. warum Herr Z. nicht weiter? Warum haben sie bey allen Gelegenheiten so viel Stimmen wider sich? — Weil jener zu spät erkannt hat, daß man die Menschen nicht entbehren könne, sich ihnen nähern, sie suchen müsse, wenn man gesucht seyn wolle? Weil dieser meinte, auf gebildete Sitten käme wenig an. — Warum verliert das Nn*sche Haus immer mehr Freunde? Weil man die bösen Zungen fürchtet und keine Redlichkeit und Treue zu finden ist. — Warum haben die N—z so viel Verdruß von ihren eigenen Kindern? Weil sie sie sich über den Kopf wachsen ließen, und nun hinter dem Grundsatz: „man müsse ihnen Freyheit lassen, sie nicht zu sehr einschränken“, ihre eigne Schwäche und Sorglosigkeit verbergen? — Das sind nur ganz nahliegende Beyspiele, lieber G**s. Wie viele ließen sich dazu finden. Ja wir brauchen nicht einmal außer uns zu gehen. Wer recht unpartheyisch über das nachdenkt, was ihm begegnet, wird zuverlässig finden, daß er sehr viel Unangenehmen hätte entgehen können, wenn er überall nach festen Grundsätzen, überall mit Ueberlegung, Vorsicht und Behutsamkeit gehandelt hätte.“

Unter

Unter diesem Gespräch hatten wir die Stadt erreicht, wo gerade eine übel berüchtigte Person ins Krankenhaus gebracht ward. Es war uns beyden ihre Geschichte und die Geschichte ihrer Eltern bekannt. „Sie haben wohl recht, sagte mein Freund, wie man's treibt, so geht es, und wie man sich bettet, so liegt man.“

Da das patriotische Wochenblatt recht eigentlich auch die Bestimmung hat, unsern Mitbürgern bey allen Gelegenheiten Anlaß zum Nachdenken über sich selbst zu geben, so glaubte ich, die Mittheilung dieses Gesprächs dürfte keine ungeschickliche Neujahrsbetrachtung seyn.

— m —

II.

Hoffnung bey dem Anblick eines Kindes.

Siehe den neuen Bürger der Erde, wie klein er und
hülfslos
Ruht in der Mutter Schooß, kennend nicht sich,
nicht die Welt!
Aber erharre der Zeit! Wenn er einst zum Manne ge-
reift ist:
Groß wird er seyn und stark, kennen sich selbst und
die Welt;
Und von Stufe zu Stufe sich nahn der vollendeten
Weisheit,
Wo er sich selbst und das All schauet entschleiern
und hell.

Karl Döring.

III.

III.

C h a r a d e.

Das Wort hat eine Sylbe nur!
 Ließ vorwärts sie, so schmücket sie die Erde.
 Doch rückwärts pflegt die Erde sie zu decken.
 Die Flur verschönert sie und jede Trift.
 Doch rückwärts schreckt ihr bloßer Anblick oft. —
 Es liegen viele Tausend unter ihr.
 Doch rückwärts nimmt sie Einen nur auf.
 Nutze dein Leben mit Weisheit, so kann sie nimmer
 dich schrecken!
 (Eingesandt.)

Chronik der Stadt Halle,
 des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

A r m e n s a c h e n.

Nächsten Mittwoch um 2 Uhr versammelt sich die
 Erziehungscommission im Erwerbhaufe.

Milde Beyträge.

Außerdem, daß von mehreren, denen die Noth
 der Kranken zu Herzen geht, ein Anfang gemacht ist,
 Charpie und etwas alte Leinwand zu überschieken,
 können wir wieder die Wohlthätigkeit, die sich so
 gleich unter uns bleibt, von vielen Seiten rühmen.
 Wir thun es nicht ohne die innigsten Segenswünsche
 bey dem Jahreswechsel, für alle, die bisher Gutes
 tha-

thaten und nicht müde wurden. Gott erfreue sie, wie sie andre erfreueten.

* * *

1) Ein solcher nicht ermüdender Wohlthäter schenkte wieder 25 Rthlr zu benöthigten Kleidungsstücken, die auch schon zum Theil dazu verwendet sind.

2) Ein Kinderfreund D. beschenkte am Weihnachtsheiligenabend die Kinder beyder Institute mit Kuchen, Äpfeln, Schreibzeugen und mehreren für sie nützliche Sachen.

2) Ein Wohlthäter überschickte durch Herrn Professor Güte 5 Rthlr. als Actie zum Besten des Erwerbhauses.

4) Ein anderer schickte zu Beföstigung eben dieser Kinder zum Fest Fleisch.

5) Ein dritter überschickte zum Neuen Jahre 3 Scheffel Kartoffeln, Fleisch, $\frac{1}{2}$ Schock Kraut und noch 18 Pfund Hammelfleisch, eine Kanne Butter und eine halbe Tonne Bier.

6) Ein Wohlthäter F. schenkte zur größten Freude unsern Kindern in der Erwerbsschule $\frac{1}{2}$ Ries Schreibepapier, 12 Stück eingebundene Schreibebücher, 6 neue Mappen, 4 Bund Schreibspulen.

7) Von einem vergnügten Kindtaufen überbrachte Frau Mettin 3 Thaler.

8) Von einem andern frohen Kindtaufen Dieselbe 1 Rthlr. 6 Gr. 2 Pf.

9) Von der wöchentlichen Tanzgesellschaft auf der Schärne am 26sten December durch Herrn H. 1 Rthlr. 5 Gr.

10) Von einem Ungenannten ist für arme Kinder eingekommen 1 Rthlr.

11) Für die Armen wurde in einem Briefe mit der Unterschrift Dr. J. an Herrn Inspector Westphal abgegeben 1 Rthlr.

12) Von einem Ungenannten eine geschenkte und einzassirte Schuld 8 Gr.

13) Eine Ungenannte schenkte für die Armen 2 Gebetbücher.

14) Ein kleiner freundschaftlicher Cirkel sammelte am 2ten Weihnachts-Feyerstage für die Armen 1 Rthlr. 12 Groschen.

15) Einige junge Frauenzimmer schenkten auf die Bemerkung, daß die Kinder des Instituts, wenn sie bisher in die Kirchen geführt wurden, mit keinen Gesangbüchern versehen wären, viele daher nicht mitsingen könnten, zwölf in Leder gebundene Exemplare des neuingerichteten Hallischen Gesangbuches, an das Erwerbhaus; ein Geschenk, das sowohl in Ansehung seines Nutzens als seiner Geber vorzüglich dankbarer Erwähnung verdient.

2. Stadt Halle.

In den letzten Wochen sind mehrere wegen Beförderung der öffentlichen Liederlichkeit berüchtigte Personen, von den verschiedenen Gerichtsobrigkeiten unsrer Stadt zu Arrest gebracht, und man ist von mehreren Seiten eifrig beschäftigt, dieser Pest in unsern Mauern entgegen zu arbeiten. Möge nur auch die häusliche Erziehung wachsame werden!

3.

N a c h r i c h t

die Kuhpocken-Impfung in und um Halle
betreffend.

Ich habe nun binnen 4 Wochen zwey und zwanzig Kinder theils in Halle, theils, und die meisten in Plassendorf, Schlettau und Beichlitz geimpft. Bey allen ist die Krankheit leicht und ihrer Natur gemäß verlaufen, und ich bin nun schon aus meiner eignen Erfahrung überzeugt, daß die Zufälle derselben fast unbedeutend und doch in Hinsicht auf den zu erreichenden Zweck von solcher Beschaffenheit sind, daß die geimpften Kinder sich vor den natürlichen Menschenpocken gewiß so wenig zu fürchten haben, als jedes andere, welches diese letztern schon einmal überstanden hat. Ich habe gefunden, daß die kleinsten Kinder, selbst Säuglinge, oft am besten durchkommen, wie auch, daß eine einzige Kuhpocke sowohl, als 4 bis 6 ein Fieber und andere dahin gehörige Zufälle erregen kann, wenn sie gesetzmäßig verläuft, d. h. wenn sie den 7ten, 8ten und 9ten Tag in voller Entzündung, den 10ten und 11ten in Eiterung steht, und den 12ten, 13ten und 14ten mit dem ihr eigenthümlichen Schorfe bedeckt wird.

Sichern Nachrichten zu Folge, sind nun in England in einem dazu eingerichteten Hause 60000 Kinder geimpft. Von diesen starben viere, und es bleibt noch ungewiß, ob sie nicht zufällig durch andere Krank-

Krankheiten getödtet worden sind. Von den übrigen wurden nachher 10000 mit Menschenpocken geimpft, aber durchgehends ohne Erfolg. Beweises genug, daß die Kuhpocken mit Recht den Namen der Schutzblattern verdienen! In Bremen wurden 600 geimpft, und sind bis jetzt von Menschenpocken frey geblieben, obgleich diese sich im letztern Sommer daselbst ausbreiteten und vielen Kindern das Leben kosteten. Aehnliche Nachrichten werden uns von Berliner, Wiener und Pariser Aerzten mitgetheilt, die gewiß gegründeter sind als jene, womit uns neulich der Halle'sche Kurier erschrecken wollte, und die er aus den Hamburger Zeitungen genommen hatte. Ich habe daher an den Pastor Drechsler in Hoya selbst geschrieben, dessen 5 Kinder, jenem Gerüchte nach, vor kurzem die natürlichen Pocken sehr schlimm gehabt haben sollen, ob ihnen gleich vor einem Jahre die Kuhpocken eingeimpft waren. Ich erwarte seine Antwort, die ich sogleich bekannt machen werde. Es läßt sich aber schon erwarten, daß diese gerade so ausfallen wird, wie die Berichtigung so mancher ähnlichen Bottschaft. Sie wird entweder gar nicht wahr seyn, oder er wird für die Aechtheit der Kuhpocken, die seinen Kindern eingeimpft worden seyn sollen, keinen hinreichenden Beweis anführen können. Es bleibt mir daher vor der Hand nichts übrig, als auf den Unterschied der wahren und falschen Kuhpocken recht aufmerksam zu machen, da die Verwechslung beyder Arten so leicht geschehen ist: denn hierauf gründet sich schon das königl. preuß. Mandat, worin nur angestellten Aerzten zu impfen erlaubt, dabey aber ausdrücklich zur

Pflicht

Pflicht gemacht wird, auf jenen Unterschied wohl Acht zu haben. Wie sehr dies übrigens nöthig ist, zeigt uns Hr. Prof. Hecker in seinem Buche unter dem Titel: „Die Pocken sind ausgerottet!“ Er beklagt sich darin über den Leichtsin, womit in dieser Angelegenheit zeither verfahren wurde, und über die Schreibseligkeit der Aerzte sowohl als anderer Leute, die uns oft ohne die geringste Erfahrung und ohne Vergleichung der Umstände bald mit dieser, bald mit jener neuen Methode zu impfen und mit Erweichungen bekannt machen, wovon sich am Ende doch keine einzige bestätigt. Auf solche Art, sagt er, entsteht nur Wirrwar und Anlaß zu verderblichem Streite.

Ich bin hierin um so mehr seiner Meinung, da ich in einem vor mir liegenden ganz neuerlich erschienenen Hefte eines Journals, einen Aufsatz bemerke, worin der Verfasser die Kuhpocken verdächtig zu machen sucht, und sich deswegen auf einen Knaben beruft, von welchem der Verlauf der Krankheit binnen 9 Tagen geendigt war; da es doch bekannt ist, daß durchaus 14 und noch mehr Tage dazu erfordert werden. Wahrlich, wenn das ein Arzt schreibt, was soll man denn von Layen in der Kunst erwarten, die sich so gern in öffentlichen Schriften brüsten. Man lese nur den Reichsanzeiger, wo sich im neuesten Stücke auch die Resultate gewisser italienischen Aerzte befinden, die sich aber theils widersprechen, theils unnöthige Besorgnisse erregen.

Aus diesem allen erhellt, daß man sich nur an die schon längst gerühmten Schriften eines Ballhorn, Strohmeyer und anderer halten müsse, die
ich

ich gern einem jeden zu leihen bereit bin, so wie ich auch in Verbindung mit meinen Herren Kollegen sowohl Armen als Reichen unermüdet dienen werde, in der festen Ueberzeugung, daß keine Entdeckung dem Menschengeschlecht je heilsamer gewesen sey, als die Entdeckung der Kuhpocken.

D. Kraft.

4.

Gebohrene, Getraute, Gestorbene in Halle u.
December 1801.

a) Gebohrene.

Marienparochie: Den 21. Decbr. dem Gastwirth Lippert eine Tochter, Caroline Friederike Amalie. — Dem Handelsmann Richter eine T., Johanne Marie Christiane. — Dem Distillateur Zohman ein S., Johann Daniel. — Den 24. Dec. dem Strumpfwirkergeßellen Bruchard ein S., Michael Gottfried.

Ulrichsparochie: Den 22. Dec. eine unehel. Tochter.

Moritzparochie: Den 13. Dec. dem Fleischermeister Klose Zwillingstöchter, Theresie Friederike und Caroline Wilhelmine. — Den 21. Dec. dem Küster Bille ein Zwillingsohn, Carl Friedr. Wilh. und eine Zwillingstöchter, Friederike Dorothee Amalie.

Domkirche: Den 20. Dec. dem Stärkemacher Stoffregen ein S., Joh. Aug. Wilhelm.

Neumarkt: Den 23. Dec. dem Strumpfwirkergeßell. Ostwald ein S., Christ. Gottfried. — Den 23. Dec. eine unehel. Tochter.

Glauchä: Den 17. Dec. dem Strumpfwirkergeßellen Marckwitz eine T., Johanne Christiane. — Den 16. dem Handarbeiter Brand ein S., Johann Heinr. August.

August. — Den 17. dem Zimmergesellen Schmidt eine F., Johanne Christiane. — Den 22. dem Röhrsmeister auf dem Waisenhause Weismeyer ein S., Carl Friedrich.

b) Getrauerte.

Ulrichsparochie: Den 27. Dec. der Fleischhauer Beuschel mit J. Ch. Charl. Bergerin.

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 20. Dec. ein unehel. Sohn, alt 1 M. 2 W. Steckfuß. — Den 24. des Goldschmidtsgefell. Kräfte S., Johann Carl, alt 2 J. 4 Z. Jammer. — Eine unehel. F., alt 1 M. 1 W. 3 Z. Jammer. — Des Invaliden Lochner S., Johann Friedrich, alt 3 J. 1 M. Jammer.

Moritzparochie: Den 22. Dec. der Schuhmachermeister Weber aus Plauen, alt 57 J. 1 M. 2 Z. Brustkrankheit.

Neumarkt: Den 21. Dec. der Maurerges. Fritsche*, alt 62 J. — Den 23. die Wittve Gimmerthaling*, alt 71 J. Steckfuß.

Glauch: Den 18. Dec. des Zeugmachermeist. Wenzner S., Joh. Gottlieb, alt 3 J. 10 M. 3 W. Abzehrung.

Bekanntmachungen.

Es hat Gott gefallen, meine verehrungswürdige Pflegemutter, die Frau Witwe Catharine Sophie Stockhausen, geb. Lichtemann, am 9ten d. M. nach einem kurzen Krankenlager im 73sten Jahre ihres wohlthätigen Lebens durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit abzufordern, welches ich allen Freunden und Bekannten der Verstorbenen hierdurch bekannt mache.

Halle, den 12ten December 1801.

Die Erbin der Verstorbenen,
Sophie Dorothee Vogelz,

Redouten-Anzeige. Unterzeichneter ist, nach erhaltener gnädigster Erlaubniß willens, im Anfange des Jahres 1802, vier hinter einander folgende Redouten, in seinem allhier vor dem hallischen Thore belegenen Garten:Saale zu geben. Die dazu bestimmten Tage sind: — der 6te Januar, 24ste Januar, 7te Februar und 28ste Februar 1802. — Jeder anständigen Mäskte, Chapeaux oder Dames, wird gegen ein Entrée von 8 Gr. der Zugang gestattet, und werden fremde, wenn gleich in der Stadt Billets ausgegeben werden, auch ohne diese, gegen Erlegung des Entrées zugelassen. In den Nebenzimmern kann man sich mit erlaubten Kartenspielen unterhalten. Man ladet das auswärtige Publikum zur Theilnahme hieran ganz ergebenst ein, verspricht für Ordnung und gute Bedienung möglichste Sorge zu tragen, und kann zugleich mit Zimmern zum Logiren aufwarten.

Eöthen den 3. Dec. 1801

Ehrhardt.

Sonntags den 6ten December ist in der Stadt eine silberne Hosengurtschnalle verlohren gegangen; da dem Eigenthümer sehr viel daran gelegen, so wird der ehrliche Finder ersucht, besagte Schnalle beym Faktor Borgold in der Waisenhaus-Buchdruckerey abzuliefern, wo er den Werth der Schnalle zum Douceur erhalten soll

Es ist in der Grafschaft Mansfeld in dem Königl. Preuß. Antheil ein Anspannerguth an Wirtschaftsgebäuden, Garten, 2 Morgen Wiesewachs, 3 Weidentabeln, 2 Pferde, 3 Kühe, 5 Schaafse nebst 3 Hufen und 18½ Morgen Acker aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht hierüber giebt der Bücherantiquar Mette in der Schmeerstraße im Einhorn.

Im Dreyßigischen Hause auf dem alten Markte, No. 544. ist eine geräumige Stube nebst Küche und Kammer zu vermieten und kommende Ostern zu beziehen.

Ein Kanonenofen mit Röhren und drey eiserne kleine Ofen mit Kachelaufsätzen sind zu verkaufen
bey dem Obermstr. Künstler.

Es sollen auf den 4ten Januar 1802. auf hiesigem Rittergute an 50 Schocke meist Ellernes Schockholz und einige Birken, gegen gleich baare Bezahlung in Sächs. Courant an den Meistbiethenden verkauft werden. Käufer werden daher eingeladen, sich gedachten Tages früh um 10 Uhr einzustellen.

Beichlitz, am 19ten December 1801.

v. Billerbeck.

Ein Haus in Oberglauchau sub No. 1945. bestehend in 4 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, 1 Keller, Brunnenwasser nebst Hof und Gartenraum, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber können es täglich bey der Eigenthümerin in Augenschein nehmen.

Sechs Hundert Thaler in Golde liegen gegen sichere Hypothek zum Ausleihen bereit. Nähere Nachricht ertheilt
Johann Wilhelm Bantsch, Kaufmann
vor dem Morikthore.

Weihnachts- und Neujahrs-Bücher, welche bey dem Buch- und Kunsthändler Dreyßig in Halle zu haben sind. 1) Abbildungen von Menschen und Thieren, nebst Beschreibung ihrer Lebensart, von Herrn Prof. Forster und Klügel. Zehn Lieferungen, 5 Rthl. Jede Lieferung allein 12 Gr. — 2) A B C-Büchlein für Knaben und Mädchen, von Reinhardt, Verfasser des Mädchenpiegels, mit illum. Kupfern, 8 Gr. — A B C, Schakereuterpferd genannt, worinnen Reuter, Schlitten, Vögel abgebildet, deutsch und französisch, schwarz 6 Gr. illum. 9 Gr. — 4) A B C, Hutzeganschen genannt, worinnen alle Obstsorten, Bäume, Sträucher, Feldfrüchte, Gemüse, Jagdfrüchchen, Schäfereyen abgebildet, mit deutschen, französischen und englischen Benennungen, illuminiert 12 Gr. — 5) A B C, neuestes für Kinder, ohne Unterschied der Religion, mit 23 Kupfertafeln im Futteral, 8 Gr. — 6) A B C-Spiel, technologisch; naturhistorisches, nebst dem Buche für Kinder, besteht aus 23 größern Bildern, Karten, illum. 12 Gr. — 7) A B C und

und Lesebuch von Lühr, mit 23 Bildern, 4 Gr. — 8) Abécédaire, avec figure, 8 Gr. — 9) ABC des Zeichnens, enthält Füße, Hände, Gesichter, Augen, Ohren, Nasen u. s. w. 8 Gr. — 10) L'abrégé histoire des quadrupedes, 12 Gr. avec figure, 4 Nthlr. 12 Gr. — 11) Anweisung zum Sticken, wobey die Zeichnungen von Blumen, Kanten u. dgl. m. 1 Nthlr. — 12) Anweisung, wie man Schmetterlinge fangen, zubereiten, ordnen und benennen soll, 9 Gr. — 13) Bildermappe, naturhistorische, zum Illuminiren und Zerschneiden für Kinder, 8 Gr. — 14) Bilderbuch, moralisch, naturhistorisches, 6 Gr. — 15) Bilder: Catechismus, mit Erzählungen aus Wagnitz Moral und Federssens Nachrichten mit Bildern, 4 Gr. — 16) Neuester Briefsteller, 3 Gr. — 17) Büchlings Tugendspiegel, mit Kupfern, 9 Gr. — 18) Die neuesten Tabele von Pffel, Pockels, Halem, Gleim, Langbein, mit illum. Bildern, 6 Gr. — 19) Das Fischspiel, ein Zeitvertreib für frohe Menschen, 4 Gr. — 20) Der hundertjährige Kalender, nach Klügel und Rüdiger, zweyte Auflage, 14 Gr. — * 21) Arithmetischer Kinderfreund, nebst vielen Bildern und Aufgaben zum Kopfrechnen, 9 Gr. — * 22) Der geographische Kuckkasten, in welchen 53 Völker abgebildet und beschrieben sind, 12 Gr. — 23) Der kleine Landschaftszeichner, für Anfänger in der Zeichenkunst, 4 Gr. — 24) Leben Jesu mit bunten Bildern, 6 Gr. — 25) Lotteriespiel in 3 Classen, 12 Gr. — 26) Münchens Neujahrsbuch, welches 40 Frag- und Antwort-Spiele enthält, 6 Gr. — 27) Post- und Reise-Spiel, illuminiert 6 Gr. — 28) * Strickmuster zu Zwickel, Kanten, Armbänder, Englische Buchstaben, Ziffern u. c. 8 Gr. 29) Die neuesten Kinderspiele von Becker, Guthsmuth und Weiße erfunden, 6 Gr.

Frachtbriefe, das Duzend $1\frac{1}{2}$ Groschen, auf gut Schreibpapier, sind zu haben beym
Buchdrucker Michaelis.